Der Ideale Garten

Ideal in der Natur meint die allumfassende Harmonie bezogen auf das Verhältnis von Mikrokosmos zu Makrokosmos.

Die freie Natur reguliert sich als Biosphäre im Großen und Ganzen selbst. Auch Einwirkungen von uns Menschen können bis zu einem gewissen Grad von der Natur selbst harmonisiert werden – durch Mutationen oder ein spezielles Pflanzenwachstum.
Im Unterschied zur freien Natur müssen wir in unseren menschlichen Ballungsräumen und Wohnorten unsere Gärten aus vielerlei Gründen kultivieren. Unser Garten kann und soll uns Menschen aber auch helfen, wieder in Harmonie und Heilung zu kommen und mit den tellurischen Kräften im Einklang zu sein.

Damit unser Garten unserem idealen Harmoniebedürfnis nahekommt, sollten wir uns unserer Absicht bewusst werden.

- Sind wir Ausbeuter oder Betrachter?
- Sind wir in der Lage, ohne Begehrlichkeit und ohne räuberische Absicht uns durch die Natur zu naschen?
- Können wir die Notwenigkeit erkennen, dass wir auch in einem Nutzgarten stets die Früchte und Samen ganzjährig mit der Tierwelt teilen?
- Können wir verstehen, dass wir sogar diese Aufgabe haben, im Angesicht der mehr und mehr versiegelten Flächen durch unsere Wohnraumerweiterung Früchte und Samen stehen zu lassen?

Dann sind wir Anwärter für eine liebevolle, harmonische, heilbringende und nachhaltige Gartennutzung und haben das Prädikat „Gärtner“ verdient.
Wenn wir unser Gewissen befragt haben und Klarheit über unsere Absichten gewonnen haben, können wir uns an die Gestaltung des Gartens wagen:
Es empfiehlt sich, verschiedene Zonen anzulegen. Dabei sollten wir nach unseren Vorlieben entscheiden.
Beispiele hierfür sind:
Kräuter, Beerengarten, fruchttragende Bäume, Gemüseanbau, Wasserareale, Licht und Schatten, Sichtschutz usw.

Daraus ist erkennbar, dass es in einem Garten verschiedene, aufeinander abgestimmte Zonen geben sollte.

© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter

Zonen im idealen Garten

- Zone 1: Bäume
- Zone 2: Sträucher und Beeren
- Zone 3: Kräuter, Gemüse und Blumen

Zone 1: Freistehende Bäume

Apfelbaum, je nach Größe des Gartens.
Empfehlenswerte Apfelsorten sind: *Grafensteiner (Urapfel)* als erste Frühsorte, den *Topas* als saftigen Sommerapfel und den *Boskop* als guter Lagerapfel und geeignet zum Weiterverarbeiten, ebenso wie der „*Purpurfarbene Zwiebelapfel*“, der seine ideale Reife bei Kellerlagerung erst im beginnenden Frühjahr erreicht.
In einem kleinen Garten ist es möglich, diese vier Apfelsorten auf einen Baum zu pfropfen. Es gibt Baumschulen, die solche Bäume fertig verkaufen.

Weiter eigenen sich *Zwetschgenbaum und Kirschbaum*. Und für einen gemütlichen Sitzplatz einen *Nussbaum*. Darunter finden sich keine Stechmücken beim gemütlichen Zusammensein.

Marone, Mandel und Pfirsich brauchen IMMER einen Partnerbaum. Das heißt, sie brauchen entweder einen zweiten Baum der gleichen Art oder man kann Marone und Mandel, Mandel und Pfirsich oder Marone und Pfirsich zusammen anpflanzen. Diese Bäume bestäuben sich gegenseitig.

© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter

Zone 2: Sträucher und Beeren

Entlang der Peripherie und als Sichtschutz eignen sich fruchttragende Sträucher.
Gute Sichtschutzbegrenzungen sind Aprikosen, Tellerpfirsich, Wein, Kiwi, Sanddorn und Weißdorn. Weiterhin eignen sich Gojibeeren und Sauerdorn.

Beerensträucher dienen auch hervorragend entlang von Gartenzäunen als Begrenzungsbepflanzung wie *Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, und Aronia*.

Brombeeren sind als Gartengebüsch in kleinen Gärten ungeeignet, da sie sehr expansiv sind. Sie bilden aber einen wunderbaren Schutz für Kleintiere im Winter in großen Gärten.

Rosen sind wunderbare Zaunpflanzen, die im Sommer für herrliche Blütenpracht und im Herbst und Winter für Hagebutten sorgen.

Im Unterholz bilden *Blaubeeren und Preiselbeeren* einen guten Feuchtigkeitsschutz.

Alle Früchte lassen sich zu Marmeladen, Säften, Wein und Heiltinkturen verarbeiten und sind darüber hinaus wichtige Vitamin- und Energielieferanten für Vögel und Kleintiere im Winter.

Zone 3: Kräuter, Gemüse und Blumen

Bei dieser Form der Gartenarchitektur können die übrigen Freiflächen für den Gemüsebau benutzt werden. Bei der Verwendung von Hügelbeeten achtet man auf die Fruchtfolge im vierjährigen Jahreslauf.

© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter

Der Vierjährige Jahreslauf

Der Fruchtwechsel oder die so genannte Mischkultur sieht folgendermaßen aus:
Im 1. Jahr wird Kohl aller Art angepflanzt. Kohl zählt zu den Starkzehren und bedarf sehr vieler Nährstoffe. Das zehrt den Boden aus.
Darunter fallen: Blumenkohl, Blaukraut (Rotkohl), Broccoli, Kohlrabi, Rosenkohl (Kohlsprossen), Romanesco, Weißkraut, Spitzkohl, Grünkohl;

Daraufhin werden im Folgejahr, im 2. Jahr, Schwachzehrer wie Blattgemüse angebaut,
z. B. Blattsalate, Chicorée, Spinat, Mangold und Blatt-Petersilie (die in diesem Fall nicht unter die Rubrik Kräuter zählt), Portulak oder Feldsalat;

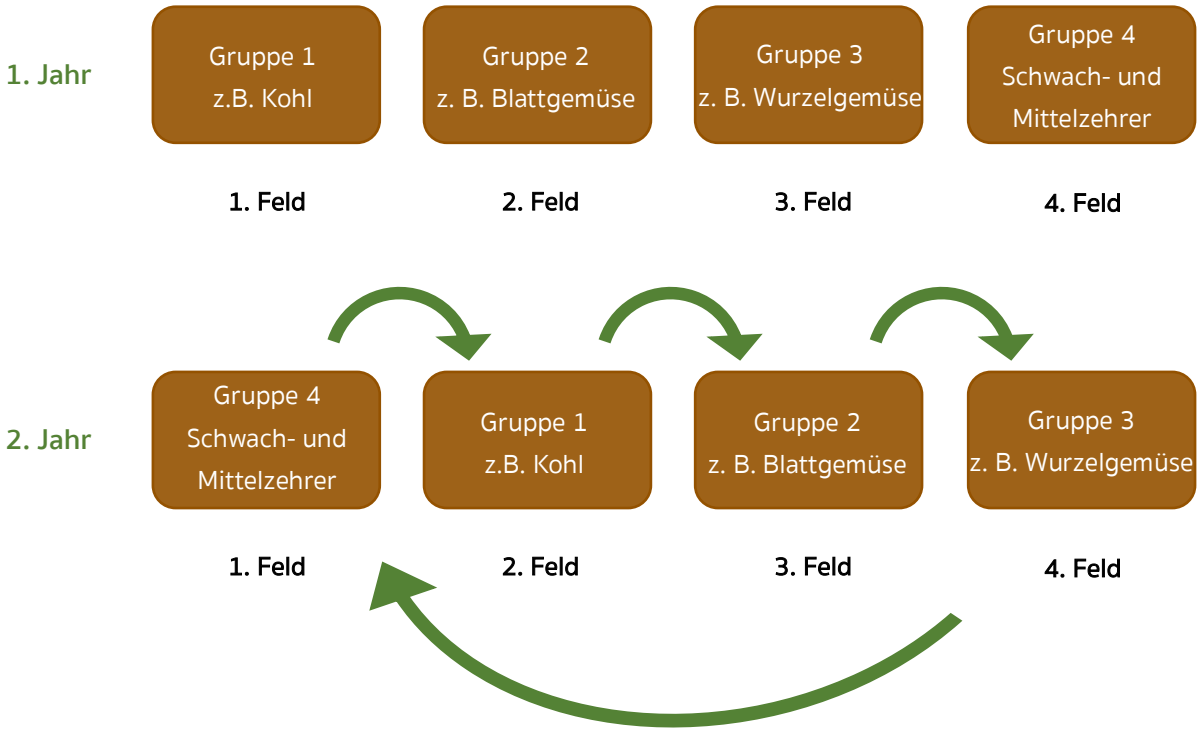
Im 3. Jahr ist das Wurzelgemüse an der Reihe, das wieder zu den Starkzehrer gehört, aber andere Nährstoffe braucht als Gruppe 1 der Starkzehrer.
Dazu zählen: Karotten, Schwarzwurzeln, Wurzelpertersilie, Topinampur, Kartoffeln, Pastinaken, Knollensellerie, Rettich, Radieschen, Rote Beete, Süßkartoffeln, Yacon, Zwiebeln, Knoblauch, Lauch, Rüben aller Art;

Im 4. und letzten Jahr werden wieder Schwachzehrer oder auch so genannte Mittelzehrer angebaut, die ebenso andere Nährstoffe als die Gruppen 2 und 3 verbrauchen und gleichzeitig den Boden mit Stickstoff anreichern und für die nächste Runde der Gruppe 1, der Kohlgemüse als Starkzehrer, wieder vorbereiten.
Darunter fallen: Knollenfenchel, Zucchini, Tomaten, Gurken, Dill, Paprika, Artischocken, Auberginen, Melonen, Zuckermais, Erbsen, Bohnen, Ackerbohnen, (Knollensellerie auch hier möglich);

© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter

Bei der Beet-Kultur werden vier Areale als Beete vorbereitet, um im 1. Beet im 1. Jahr die Gruppe 1, im 2. Beet im 1. Jahr die Gruppe 2 und in Beet 3 und 4 ebenso die oben genannten Pflanzen anzubauen.

Im 2. Jahr rücken alle Beetbepflanzungen um ein Beet weiter, um eine Art Vierfelder-Wirtschaft zu erzeugen. Dann werden die Pflanzen, die vorher Beet 1 ausgezehrt haben in Beet 2 angepflanzt, Beet 2 rück nach Beet 3 weiter und Beet 4 nach Beet 1 und so weiter.



© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter

August 2022

Kräuteranbau

Die meisten Kräuter sind mehrjährig und lieben einen halbschattigen Standort. Wir unterscheiden üblicherweise Küchen- und Heilkräuter, obgleich alle Kräuter eine heilende Wirkung auf alle Organismen haben.

Küchenkräuter

Küchenkräuter legt man idealerweise im Haus, auf der Terrasse oder nahe des Kücheneingangs am Hauseingang an, um die Wege von Küche zu Beet kurz zu halten. Sie sind geeignete Topf- und Kübelpflanzen.

Unter Küchenkräuter fallen unter anderem:

Petersilie, Dill, Basilikum, Kresse, Kapuzinerkresse, Minze, Schnittlauch, Melisse, Zitronenmelisse, Koriander, Bohnenkraut;

Heilkräuter

Heilkräuter werden entsprechend ihres Licht- und Sonnenbedarfs angebaut.

Heilkräuter lieben Halbschatten und/oder Sonnenplätze.

Darunter fallen:

Salbei, Majoran, Oregano, griechischer Bergtee, Artemisia, Rosmarin, Pfefferminze, Wermut, Thymian, Lavendel, Borretsch, Samenfenchel, wilder Fenchel, Purpurkrug (Kannenpflanze oder Nepenthes), Jamswurzel, Echter Kümmel, Anis, Kreuzkümmel (Schwarzkümmel);

© Kosmologie und Mensch – Sabine Richter